Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,200.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 50 Mk. mit Postbeförderung 60 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 40. Dienstag den 9. Februar 1886. 80. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Stockholzauction.

Freitag, den 12. Februar c., sollen im Forstrevviere **Rosenthal** auf dem diesjährigen Schlage am Stege nach dem neuen Schützenhause

ca. 300 **Stück klar gemachte Stockholzhaufen gegen sofortige Bezahlung** und unter den im Termine aushängenden Bedingungen an den Meistbietenden öffentlich an Ort und Stelle verkauft werden.

Zusammenkunft: früh 9 Uhr am Stege nach dem neuen Schützenhause.

Leipzig, am 6. Februar 1886.

Des Raths Forstdeputation.

Bekanntmachung.

Die Leuchtkraft des städtischen Leuchtgases betrug in der Zeit vom 1. bis 7. d. M. im Argandbrenner bei 25 Millimeter Druck und 140 Litern stündlichem Consum das 16.32fache der Leuchtkraft der deutschen Normalkerze von 50 Millimeter Flammenhöhe.

Das specifische Gewicht stellt sich im Mittel auf 0.430.

Leipzig, am 8. Februar 1886.

Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden hier erstatteter Anzeige zufolge:

1) ein kupferner **Dampfkessel**, 80 Centim. hoch und 30 Centim. im Durchmesser, mit Wasserstandsanzeiger, Sicherheitsventil und Dampfpfeife, aus einer Kellerabtheilung in Nr. 27 der Windmühlenstraße, in den letzten 4 Wochen;

2) ein Stück **Schweinefleisch** (ca. 30 Pfd.) und ein **Kalbsstuck** von ca. 14 Pfd., aus offenen Verkaufsständen der Landfleischerhalle am 30. v. Mts.;

3) ein schwarzlederne **Portemonnaie mit 20 ℳ**, in einem Verkaufslocale Brühl Nr. 23 mittelst **Taschendiebstahls**, am 30. v. Mts. Abends;

4) ein schwarzlederne **Portemonnaie** mit Nickelbügel, enthaltend **18 ℳ**, aus einem Rock im Gastlocale des Café Merz a. d. Pleiße 10 am 1. dss. Mts. Nachts;

5) ein Paar vorgeschuhte rindslederne **Halbstiefel**, mit an den Schäften eingelegten Lederstreifen, aus der Arbeiterbude eines Maurers an der Eisenbahnstraße am 1. dss. Mts.;

6) ein schwarz- und violettgestreiftes **Damen-Shawl** mit schwarzem Wollatlasfutter, und ein Paar buntmetallene **Hosen**-mit gelbem Baumwollfutter und brgl. Taschen, aus dem Hofraume Nr. 9 der Sternwartenstraße am 1. dss. Mts. Nachmittags;

7) eine goldene, fast neue **Damen-Cylinderuhr** mit kurzer goldener Kette mit schwarzer Quaste, aus einer Wohnung in Nr. 15 der Zeitzer Straße vom 1. bis 2. dss. Mts.;

8) ein **Gehrhemden** mit Bügel (Fischerhandwerkszeug), ca. 5 m lang, mit einem an der Spitze angebrachten Stück doppelt gedrehter Schnur, aus einem verschlossenen Trockenplatz in Nr. 4 der Moltkestraße mittelst **Einbruchs** vom 2. bis 3. dss. Mts. Nachts;

9) ein schwarzlederner ovaler **Portemonnaie** mit Stahlbügel, enthaltend ca. **35 Mark** in einem Zwanzig- und einem Zehnmarkstück, sowie drei Silbermünze und 5 Stück **Zapfenbadbillets**, aus dem Abort in Nr. 61 des Brühls, am 3. dss. Mts. Nachmittags;

10) ein **Frauen-Wintermantel** von braunem gewebten Stoff mit Plüsch-Stehkragen, Plüschbesatz an Aufschlägen und Taschen und mit braunen Metallknöpfen, aus einem Vorsaal in Nr. 8 der Seitenstraße am 4. dss. Mts. Vormittags;

11) ein **Ballet** von grauer Drillrand, signirt: „G. L. Nr. 380", enthaltend 5 verschiedene Stück **Damenkleiderstoffe** (theils braun, theils gelblich) in Längen von 48.6 m, 47.5 m, 34.4 m, 18.2 m und 17.8 m, von einem Rollwagen vor dem Planenschen Hofe in der Theaterstraße am 4. dss. Mts. Abends;

12) **2 Paar neue Herren-Stiefeletten**, aus einem Verkaufsladen in Nr. 11 des Schuhmachergäßchens, am 5. dss. Mts. Abends;

13) ein blechernes **Milchkrug** mit der Bezeichnung „gute Milch", enthaltend 4 Liter Milch, aus einem Milchwagen vor Nr. 36 der Reichsstraße am 5. dss. Mts. Vormittags;

14) eine **Truhe**, dellbraun gebrochen, mit 2 eisernen Handhaben, enthaltend ein schwarzlederne **Portemonnaie** mit **2 ℳ 60 ₰**, einen **Rock**, **Hose** und **Weste** von dunkelbraunem Stoff (der Rock mit schwarzem Futter und 2 Reihen überponnenen Knöpfen), **3 weißleinene Hemden**, **3** buntgestreifte **Barchentbemden**, **4 Paar** blaue baumwollene **Strümpfe** und **1 Paar** wollene **dergl.**, **5** bunte **Taschentücher** und **3** weiße **Herrenhemden**, aus der Treppenflur in Nr. 4 der Schulstraße, am 6. dss. Mts. Nachmittags;

15) **2** weißleinene **Deckbettüberzüge** und **2** weißleinene **Kopfkissenüberzüge**, in rotem Monogramm „A. H." gezeichnet, ein roth- und weißleinentarirter **Deckbett- und Kopfkissenüberzug**, in schwarzem Monogramm „H. A." gezeichnet, **5** weißleinene **Handtücher** und **2 Servietten** „H. A." gezeichnet und eine **Wollenbettdecke**, aus einer Wohnung in Nr. 58 der Sternwartenstraße, vom 25. Decbr. v. J. bis 7. dss. Mts.;

16) ein **Winterüberzieher** von olivenfarbigem, gestreiftem Rattine, mit Sammetkragen, 2 Reihen überponnenen Knöpfen, blau- und weißgestreiftem wollenen Futter, in welchem am untern Theile ein neues Stück eingelegt ist, mit Patentventil, aus dem Gasthof Nr. 3 am Königsplatze, vom 7. bis 8. d. Mts.;

17) ein schwarzer **Damen-Wintermantel** mit Krimmerbesatz, Stehkragen und verdeckter Batterie, ein weißseidener **Shawl** mit Fransen, ein schwarzer **Damen-Wintermantel** mit Krimmerbesatz und einer Reihe kleiner Metallknöpfe (in den Taschen ein Paar gelbe **Damen-Glacéhandschuhe**), ein schwarzer **Blonden-Shawl** und ein rother **Sammethut** mit 4 rothen Federn und 5 kleinen metallenen Gehängen als Agraffen, aus dem Tanzsaale der Centralhalle am 7. dss. Mts. Abends.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder der Thäter sind angelegentlich bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 8. Februar 1886.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. K.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die dem Gutsbesitzer Wilhelm Kurl in Wenzendorf gehörigen, im Grundbuche von Wenzendorf Band I. Seite 101 verzeichneten Grundstücke am

17. März d. Js. Vormittags 9½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte in **Wenzendorf im Gasthofe zum „Deutschen Kaiser"** versteigert und das Zuschlagsurtheil am

19. März Vormittags 9½ Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Alle die Grundstücke betreffenden Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Mölsberg, am 14. Januar 1886.

Königliches Amtsgericht.

Erledigt

hat sich die von uns unterm 19. vor. Mon. wegen der aus dem Georgenhause weggelaufenen **Amalie Auguste Therese Brendel** aus Gauernitz erlassene Bekanntmachung.

Leipzig, am 6. Februar 1886.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. S.

Nichtamtlicher Theil.

Die Stellung der Türkei.

Man hatte es eigentlich längst verlernt, die Türkei noch als ein selbstständiges Staatswesen zu betrachten; es hatte sich seit dem Krimkriege die Vorstellung gebildet, daß die Türkei in ihren Beziehungen zu den Großmächten und zu den Balkanstaaten nur den ihr von jenen gegebenen Antrieben folge, auf jede eigene Gestaltung der auswärtigen Angelegenheiten aber stillschweigend Verzicht geleistet habe. Besonders hatte sich diese Vorstellung befestigt seit dem Berliner Frieden des Jahres 1878. Durch diesen waren die Grenzen der Balkanstaaten und ihr Verhältniß zur Türkei unter die Bürgschaft der europäischen Mächte gestellt, und jede Veränderung der Bestimmungen dieses Friedens bedurfte der Genehmigung der Unterzeichner desselben. Die Aufrechthaltung dieses Verhältnisses hat die Unfähigkeit der Türkei zur Voraussetzung, daran aus eigener Kraft etwas zu ändern, und die Entwickelung der Ereignisse auf der Balkanhalbinsel seit dem 18. September v. J. schien die Richtigkeit der in Europa gehegten Vorstellung von der Abhängigkeit der Türkei zu rechtfertigen. Alle Mächte waren darüber einverstanden, daß die Türkei das volle Recht gehabt hätte, den Staatsstreich von Philippopel mit Waffengewalt zu bekämpfen und den früheren Zustand in Ostrumelien und Bulgarien wieder herzustellen, sie machte aber wider Erwarten von diesem Rechte keinen Gebrauch, weil sie die Parteinahme Rußlands für Bulgarien und in Folge dessen einen neuen russisch-türkischen Krieg befürchtete. Es läßt sich jetzt nicht mehr ermitteln, ob diese Befürchtung begründet war, weil sich inzwischen die Gesammtlage auf der Balkanhalbinsel wesentlich geändert hat, aber ganz ohne Berechtigung war sie mit Rücksicht auf die Erfahrungen der Vergangenheit nicht zu nennen.

Die zweite Versuchung, zu den Waffen zu greifen, trat an die Türkei heran, als Serbien ohne jeden vernünftigen Grund in Bulgarien einfiel unter dem Vorwand, den aufrührerischen Vasallen der Türkei, Fürsten Alexander, zur Pflicht zurückzuführen. Im Gegensatz zu dem räuberischen Serbien suchte Fürst Alexander sogar die Hilfe seines Lehnsherrn, des Sultans, zur Abwehr des Friedensstörers nach. Der Sultan antwortete mit dem Hinweis auf den Staatsstreich von Philippopel und forderte den Fürsten auf, zunächst zur Pflicht gegen den Oberherrn zurückzukehren, das Uebrige werde sich dann finden. Fürst Alexander zog dann seine Truppen aus Ostrumelien heraus und rückte mit ihnen den Serben entgegen, schlug sie und drängte sie über die Grenze zurück, ja, nicht genug damit, drang sogar auf serbischem Gebiete bis jenseits Pirot vor. Die Türkei sah diesem Siegeszuge unthätig zu; als aber Fürst Alexander, der Drohung Oesterreichs nachgebend, sich zu einem Waffenstillstande drängen ließ, da sandte der Sultan Madjid Pascha und beanspruchte, den Frieden mit Serbien zu schließen, obwohl er nichts dazu beigetragen hatte, die Serben auf ihr Gebiet zurückzuwerfen.

Fürst Alexander fügte sich diesem Verlangen, theils weil er sich nicht stark genug fühlte, um dem einmüthig kundgegebenen Willen der europäischen Mächte ferner Widerstand zu leisten, theils in der Hoffnung, mit dem Sultan wegen der Zukunft Ostrumeliens zu einem Privatabkommen zu gelangen. Ein solches ist in der That zu Stande gekommen, und die Türkei hat von dem vollendeten Vertrage den europäischen Mächten Kenntniß gegeben mit dem Ersuchen, demselben die Genehmigung zu ertheilen. So bescheiden das ganze Auftreten der Türkei in dieser Angelegenheit ist, so stellt es doch die erste Regung ihres Selbstständigkeitsbewußtseins nach langer Unterbrechung dar. Rußland ist darüber offenbar sehr erstaunt, denn der Artikel im „Journal de St. Pétersbourg", welcher die Nothwendigkeit der Bestätigung des bulgarisch-türkischen Uebereinkommens betont, ist nur in dem Sinne zu verstehen, daß die Türkei wohl erst hätte bei den Mächten anfragen sollen, bevor sie aus eigener Veranlassung ein Abkommen in feierlicher Form verkündete, was jeden Augenblick durch die Mächte wieder umgestoßen werden kann.

Ist das wirklich der Fall? Wir glauben „Nein". Denn die Türkei kann zwar nach dem Grundgedanken des Berliner Vertrages ihre Stellung auf der Balkanhalbinsel nicht zu ihren Gunsten, wohl aber zu ihrem Nachtheil verändern. Ostrumelien hat das Bestreben, sich von der Türkei loszureißen und mit Bulgarien ein einheitliches Staatswesen zu bilden; wenn also der Sultan Zugeständnisse macht, welche die Ostrumelier diesem Ziele näher bringen, so verzichtet er damit auf Rechte, welche ihm durch den Berliner Vertrag gewährleistet sind. Das Abkommen hat aber noch eine andere Seite, und diese ist es, welche Rußland Bedenken einflößt. Der Machtverlust, welchen die Türkei freiwillig erleidet, wird mehr als doppelt aufgewogen durch die festere Gestaltung des Verhältnisses zu Bulgarien. Dieses Land war allerdings dem Sultan bis heute tributpflichtig, war aber, wie der Verlauf der durch den 18. September hervorgerufenen Krisis gezeigt hat, abgesehen davon ein völlig unabhängiger Staat. Durch das Abkommen mit der Türkei wird der Fürst von Bulgarien verpflichtet, dem Sultan im Falle eines gegen ihn gerichteten Angriffes Hilfe zu leisten, während der Sultan sich gleichfalls zur Hilfeleistung verpflichtet, wenn Bulgarien angegriffen wird. Das Vasallenverhältniß schließt zwar die Pflicht zur Hilfeleistung des Vasallen gegen den Oberherrn selbstverständlich ein, aber die Stellung Bulgariens zu Rußland war bisher eine solche, daß im Falle eines russisch-türkischen Krieges Bulgarien wohl kaum auf der Seite der Türkei, sondern ziemlich sicher auf russischer Seite gekämpft haben würde. Das war eigentlich ein verrätherisches Verhältniß, aber die Natur desselben ergab sich aus der Entstehung Bulgariens. Hierin ist jetzt eine Aenderung eingetreten, der Vertrag zwischen dem Sultan und dem Fürsten von Bulgarien hat Klarheit über das gegenseitige Verhältniß verbreitet, es ist dadurch unzweifelhaft festgestellt, daß die Türkei und Bulgarien mit Ostrumelien zusammengehören, und daß sie in jeder Gefahr gegen jeden Angreifer, und wenn es auch Rußland wäre, einander Beistand zu leisten haben. Das schließt eine für die Türkei sehr erfreuliche, für Rußland eine sehr verdrießliche Thatsache ein: es wird dadurch klar, daß die russische Politik in Bulgarien falsch war, und daß die Türkei die ostrumelische Frage und den serbisch-bulgarischen Krieg sehr geschickt zur Verbesserung ihrer Stellung auf der Balkanhalbinsel und ihres Verhältnisses zu den europäischen Mächten verwerthet hat.

Wenn jetzt Rußland dem Vertrage zwischen Bulgarien und der Türkei seine Genehmigung versagt, während die übrigen europäischen Mächte zustimmen, so gesteht es damit ein, daß es ihm mit der Herstellung des Vasallenverhältnisses Bulgariens zur Türkei niemals Ernst gewesen ist, daß es vielmehr die Errichtung des bulgarischen Staats und Ostrumeliens nur als ein Uebergangsstadium betrachtete, um die europäische Türkei mit dem russischen Reiche zu vereinigen. Dieser Plan ist, falls er bestanden hat, jetzt durchkreuzt und damit immerhin eine unbequeme Thatsache geschaffen, welche die Widerstandsfähigkeit der Türkei im Falle eines neuen russisch-türkischen Krieges erhöht.

Die Türkei hat auch Griechenland gegenüber eine Zurückhaltung bewiesen, welche ihr schließlich gute Früchte tragen wird. Dieser unruhige Nachbarstaat hoffte die Türkei zu einem Angriffe zu reizen und dadurch eine Dazwischenkunft der europäischen Mächte herbeizuführen. Statt dessen ist jetzt eine internationale Flotte in der Suddai versammelt, um jeden Handstreich Griechenlands auf Kreta die Spitze zu bieten. Europa verbürgt also den Besitz Kretas der Türkei, und diese ist in der Lage, jeden Angriff Griechenlands zu Lande ruhig abwarten zu können, denn sie ist wohlgerüstet und stark genug, um jedem Angriff Stand halten zu können, er komme, von welcher Seite er wolle. Die bisherige Entwickelung der Ereignisse auf der Balkanhalbinsel hat die Macht der Türkei sehr gestärkt, es bleibt abzuwarten, wie sich der weitere Verlauf der Krisis gestalten wird.

*

Leipzig, 9. Februar 1886.

* Nach dem **Indienstellungsplan der kaiserlichen Marine** kommen im Frühling dieses Jahres in Activität: die Segelfregatte „Niobe" als Cadettenschulschiff, die Kreuzerfregatte „Prinz Adalbert" als Seecadettenschulschiff, die neue Kreuzercorvette „Viper" und die Brigg „Rover" als Schiffsjungenschulschiffe, das neue Panzerschiff „Oldenburg" und die neue Kreuzercorvette „Alexandrine" zunächst zu Probefahrten; ferner werden in Dienst gestellt die Kreuzercorvette „Carola", der Kreuzer „Adler", das Kanonenboot „Wolf", die Avisos „Pfeil", „Blitz", „Falke" und „Pommerania", das Panzerfahrzeug „Brummer" oder „Bremse" und 12 Torpedoboote (6 neue und 6 alte von der Schichau'schen Werft gelieferte Boote), das Vermessungsfahrzeug „Drache", Dampfer „Rhein" zu Minenversuchen und Dampfer „Exter" als Transportdampfer. Zur Ausbildung der Vierjährig-Freiwilligen wird wieder ein Schulgeschwader gebildet, ob kaffeide auch für das Sommersemester aus den Schiffen „Stein", „Moltke", „Sophie" und „Ariadne" bestehen wird, ist noch nicht bekannt, doch ist es wahrscheinlich.

* Die **Dankbarkeit der Polen** wird die Herren Windthorst, Richter, Rickert über die Niederlage im preußischen Abgeordnetenhause trösten. Nach einer dem „Courier Lwowski" entnommenen Notiz der „Frankfurter Zeitung" wurde in Lemberg für diese Herren eine Dank- und Zustimmungsadresse angefertigt.

* Aus Baden, 7. Februar, wird uns geschrieben: „Der großherzoglich badische Hof tritt wegen des Ablebens des Erbprinzen von Tessau auf 10 Tage Hoftrauer an. — Ein eigenthümliches Jubiläum beging dieser Tage der Professor Dr. Claus in Freiburg. Derselbe nahm die 200. Doctor-Promotion vor. Die im Laufe der Zeit zu Doctoren geprüften Personen hatten sämmtlich bei dem Dr. Claus, dem berühmten Professor der Chemie, Vorlesungen gehört und ihre Studien gemacht. — Der gegenwärtig tagende badische Landtag wird mit einer Unzahl von Petitionen überfluthet. Dieser Petitionssturm bezweckt die Aufhebung des Gesetzes, welches fremden Ordensgeistlichen die Ausübung geistlicher Functionen verbietet. Selbstverständlich ist diese Agitation von dem katholischen Klerus organisirt und losgelassen. Selbstverständlich werden die täglich in großer Masse eingehenden Petitionen keinen Erfolg haben. Weitere Massenpetitionen bezwecken die Gleichstellung der nicht bürgerlichen Einwohner mit den Bürgern der Städte bezüglich der Communalwahlen ꝛc. Diese Petitionen haben einige Berechtigung und dürften schon eher Aussicht auf Erfolg haben. Sodann wird in vielen Petitionen eine neue Weinbesteuerung erstrebt. Man bittet, das jetzige Verfahren, nach welcher der Wein, ob gut oder gering, ganz gleich besteuert wird, dahin abzuändern, daß die Steuer mit der Güte bezw. dem Werthe des Weines wächst. Endlich gehen vielfache Petitionen ein gegen das Branntwein-Monopol. Doch fehlt es in letzterer Angelegenheit nicht an Zustimmungsadressen."

* * *

* Wie die „Rigaer Zeitung" erfährt, soll im laufenden Jahre nicht allein die Friedensrichter-Institution, sondern auch die gesammte sogenannte Justiz-Reform (Bezirksgericht, Appellationsgericht ꝛc.) in den baltischen Provinzen eingeführt werden. Was insbesondere die Friedensrichter-Institutionen anbetrifft, so sollen — in Abänderung des bezüglichen Gesetzes über die Einführung derselben in den baltischen Provinzen — die Friedensrichter nicht gewählt, sondern von der Staatsregierung ernannt werden. — Die Rigaer Polizeiverwaltung ist seitens des livländischen Gouverneurs dahin instruirt worden, daß sie in Zukunft von den Landes- und Stadtbehörden nur in russischer Sprache abgefaßte Schriften entgegenzunehmen habe. Zugleich ist die Polizeiverwaltung angewiesen worden, eine Ausnahme von dieser Regel nur in dem Falle zuzulassen, wo Schreiben von Gemeindeverwaltungen eingehen, und zwar nur dann, wenn diese Papiere in estnischer oder lettischer (also nicht deutscher) Sprache abgefaßt sind. — Zur Einführung der russischen Sprache auf den baltischen Eisenbahnen weiß der „Balt. Wstn." zu melden, daß der neuernannte Regierungsinspector, von Dittmar, sofort nach Antritt seines Amtes seine Aufmerksamkeit auf den Gebrauch der Reichssprache bei den baltischen Eisenbahnen gewandt und einige von den Eisenbahnverwaltungen eingereichte Schreiben in deutscher Sprache zurückgewiesen habe, mit dem Befehle, daß in Zukunft sämmtliche Correspondenzen und Berichte nur in russischer Sprache einzureichen seien. In diesen Tagen sei ferner eine strenge Vorschrift erschienen, wonach alle Beamten im amtlichen Verkehre sowohl untereinander als auch mit dem Publicum sich der russischen Sprache bedienen sollen; nur in dem Falle, wenn der Angeredete, der russischen Sprache nicht mächtig, den Beamten in einer anderen Sprache antwortet, soll es diesen gestattet sein, die letztere zu gebrauchen — Zur Errichtung von orthodoxen Kirchen in den baltischen Provinzen sind, wie der „Nishni Wstn." meldet, für die nächsten drei Jahre ca. 300,000 Rubel angewiesen worden. Die Kirchen sollen vornehmlich in den neugebildeten Kirchspielen erbaut werden.

* Aus Petersburg wird berichtet: „Einer der gefährlichsten Nihilisten, auf den die russische Polizei schon lange fahndete und dessentwegen Unsummen vergeblich geopfert worden sind, ist nunmehr endlich verhaftet. Man erwartete in der photographischen Anstalt am Newsky schon lange das Eintreffen eines nihilistischen Führers, und zwar sollte derselbe über Polen eintreffen. Die Polizei war dahinter gekommen, schon hatte man jedoch die Hoffnung aufgegeben, des gefährlichen Burschen habhaft zu werden, als derselbe dennoch am vorigen Freitag hier eintraf und ins Netz ging. Aus Briefen, welche man in der bewußten Photographie-Anstalt vorgefunden, ersah man nämlich, daß ein Gast erwartet wurde, für welchen unter irgend einem falschen Namen in einem Eckhause am Newsky Quartier gemiethet war. Man folgerte, daß dies kein anderer sein könne als der bereits früher angekündigte Nihilistenhäuptling, ein Mitglied des vollziehenden Ausschusses. In dem besagten Quartier wurde demnach eine sogenannte Falle eingerichtet, und als am 29. Januar der Betreffende eintraf, wurde er, ohne Widerstand leisten zu können, überwältigt und darauf in einem geschlossenen Wagen abgeführt. Man hatte sich nicht geirrt, der Verhaftete war der lang gesuchte und in der That gefürchtete Nihilist Sergei Iwanow, ein früherer russischer Officier, welcher sich längere Zeit in Paris aufgehalten hat. Sergei Iwanow hat als Hauptleiter an allen größeren Anschlägen, den demjenigen in Winterpalais 1879 angefangen, Theil genommen. Er war ein Genosse des hingerichteten Kaisermörders Sheljabow und, wie behauptet wird, mindestens ebenso gefährlich wie dieser. Die Polizei soll bei ihm höchst wichtige Papiere gefunden haben. Seine Hierherkunft wird mit einem neu geplanten Anschlag in Verbindung gebracht, und somit herrscht über den Fang große Genugthuung."

* Aus Christiania, 4. Februar, schreibt der Correspondent der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung": Die Linke gab am Sonnabend, indem sie, wie einst ihre Mutter sagte, englischer Sitte folgen wollte, zugleich aber um eine Probe ihrer hier gewonnenen Ausdehnung zu liefern und eine Kriegserklärung für das Ministerium Sverdrup zu machen, den Ministern im Saale der Freimaurerloge ein Gastmahl. Als Kraftprobe hat dasselbe nur einen geringen Erfolg aufzuweisen; denn trotz alles Herbeimotzens und Auflegens von Unterschriftslisten ist es nicht gelungen, aus Christiania selbst mehr als 120 bis 150 Personen zu gewinnen, welche 10 Kronen opfern wollten, um für das Ministerium zu demonstriren — die übrigen Theilnehmer des Festmahles waren Auswärtige, Berichterstatter und die besonders Eingeladenen. Was aber die Qualität betrifft, so haben alle die großen geistigen und materiellen Kräfte, welche die Hauptstadt birgt, fast ohne Ausnahme sich fern gehalten, so daß ein Architekt Schirmer die Hauptrede (für das Ministerium) sprechen mußte und auch die Nebenreden nur von wenig bekannten Personen vorgetragen wurden. Ein bedeutendes Contingent hat ohne Zweifel der neue „freisinnige" Studentenverein gestellt, welcher erst ein paar Tage vorher einem der Minister wegen einer verhängten Untersuchung seinen „Abschied" ausgesprochen hatte (s. unten).

Auch noch der von der Linkspresse aufgestellten Richtung bin, daß das Gastmahl nach englischem Muster dazu dienen sollte, daß die Minister über ihre Stellung zu vorliegenden brennenden Fragen sich aussprächen, ist dasselbe durchaus unter der Erwartung geblieben. Denn Das, was Herr Staatsminister Sverdrup über seine Politik mitzutheilen hatte, beschränkte sich auf allgemeine Redensarten, und kaum hat er, wie „Morgenbl." sagt, jemals eine so inhaltslose Rede gehalten wie am Sonnabend. In gewohnten hohen Tönen pries er seine und seiner Freunde Verdienste um die Einführung des Parlamentarismus in Norwegen, ohne näher zu entwickeln, was derselbe hier bringe, und „Verfassungsmäßigkeit, Selbstständigkeit, Volksmäßigkeit, Culturentwickelung" schwirrten wieder um die Ohren. Das einzige Bemerkenswerthe des Vortrags waren die Aeußerungen über Schweden. Er sprach von der Erhaltung und Befestigung des „auf Ebenbürtigkeit gebauten Bundes" mit dem Brudervolke. „Das hochherzige schwedische Volk wird uns sicher mit gutem Verständniß und warmem Herzen entgegen kommen (anhaltender Beifall). Das ist wieder eine Wirkung unserer letzten großen Reform; denn jeder in den Ländern gemachte bedeutende Fortschritt bringt Annäherung zuwege. Wenn Einige Furcht zu hegen vorgeben, daß unsere Politik in Schweden eine Stimmung gegen die Union erzeuge, so fürchten sie in Wirklichkeit nur, daß Schweden und Norwegen allzu gute Freunde werden, und daß sie im Volksmäßigen gleichsam zu einem Volke werden. Ich sende meinen und unser Aller brüderlichen Gruß über Felles und Seen nach Schwedens Volke". Ueber die vielbesprochene Abänderung der Unionsacte sagte er nichts. Sverdrup's Amtsgenosse, Staatsrath Sörensen, fand es trotz seiner Eigenschaft als Mitglied des Königl. Rathes passend, sich über den Conflict zu äußern, in welchem der dem Könige von Schweden-Norwegen befreundete König des Nachbarstaates zu der einen Kammer des Reichstags steht, und in etwas verblümter Weise den Wunsch, daß die Widerstandspartei dort zum Siege gelange, auszudrücken. Er folgte damit, nur etwas bescheidener, dem von Sverdrup jüngst im Sommer 1884 gegebenen Beispiele. Seine Rede schloß mit einem Hoch! auf Dänemark und dessen Zukunft.

Wie früher erwähnt, hatte sich infolge des anmaßenden Briefes des Dichters Ibsen hier ein liberaler Studentenverein von dem großen Studentenverein abgesondert und ließ alsbald an die „5 bedeutendsten Schriftsteller Norwegens" Einladungen zum Beitritt als Ehrenmitglieder ergehen. Von diesen nahmen Ibsen, Björnson und Lie die Aufforderung mit mehr oder weniger tönenden Worten an; Frau Collet that es nur bedingungsweise und sagte den jungen Leuten mehrere derbe Wahrheiten; Alexander Kielland aber hat den Beitritt ganz zurückgewiesen und allerlei Mahnungen ausgesprochen, welche darin sich zusammenfassen, daß der Radicalismus der noch unreifen jungen Herren, welche aber Grund den Kampfplatz in dem großen Vereine verlassen haben, sich erst in den Kämpfen des Lebens zu bewähren habe. An dieser Bloßstellung, welche hier großes Aufsehen erregte, sich nicht genügen lassend, machte der freisinnige Studentenverein neues, noch viel unangenehmeres Aufsehen dadurch, daß er dem Departementschef der Justiz, Staatsrath Sörensen, seinen „Abschied" erklärte, weil dieser über eines der schmutzigsten Erzeugnisse der nordischen Literatur, betitelt „Fra Christiania Bohemen", das sogar Björnson verwerflich gefunden (Verfasser Hans Jäger), eine gerichtliche Anklage verhängt hat.

Das Storthing tritt in den nächsten Tagen zusammen. Unter den größeren Sachen, die ihm vorgelegt werden sollen, wird sich der Entwurf zur Einführung von Geschworenengerichten und wahrscheinlich auch der des Staatsraths Jul. Sverdrup über Einführung kirchlicher

SLUB
Wir führen Wissen.